

Predigt am 12. Februar 2023 , Helga Schmalnauer

*Predigttext aus Jesaja 55,9-11:* **Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.**

**Denn gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.**

Da ist die junge, schüchterne Lehrerstochter aus dem Baltikum. Sie verliebt sich in den jungen Theologen. Doch ihr Auserwählter will nicht Gemeindepfarrer werden, sondern hat bereits alle Papiere beantragt, um als Missionar nach Afrika zu gehen. Damals, vor etwa 200 Jahren, eine komplizierte Angelegenheit.

Die beiden verloben sich noch, dann geht der junge Missionar auf die Reise. Seine Braut soll ihm in einigen Monaten folgen, wenn auch sie die nötigen Papiere hat.

Die junge Frau nimmt die strapaziöse Schiffsreise trotz ihrer schwachen Gesundheit in Kauf. Eine frohe Erwartung vor Augen: Sie wird ihren Liebsten wieder sehen, sie werden gemeinsam für den Herrn Seite an Seite arbeiten.

Es ist der Sommer 1862. Nach wochenlanger Reise läuft das Schiff im Hafen ein. Die Sonne brennt vom Himmel. Der jungen Verlobten läuft der Schweiß über das Gesicht, sie ist schrecklich müde. Aber endlich am Ziel: Afrika! Während das Schiff nun am Kai festgemacht wird hält Julie, die junge Frau, Ausschau nach dem Geliebten. Aber er ist nicht da. Julie fragt sich durch, nimmt Träger und Führer in Dienst um zur Missionsstation zu gelangen. Sie fragt nach dem Verlobten. Doch die Leute schauen nur traurig und mitleidig auf die junge Frau. Schließlich führt einer sie zum Friedhof zu einem frischen Grabhügel. Nur einige Tage zuvor ist der junge Missionar an einer Seuche gestorben.

Der Traum von Julie Hausmann ist gestorben. Noch am gleichen Abend – so heißt es – setzt sich Julie hin und dichtet das Lied, das wir soeben gesungen haben: „So nimm den meine Hände..... und wenn ich auch gleich nichts fühle, von deiner Macht, du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht.“

Ob Julie in dieser unendlich schmerzhaften Zeit diese Worte aus dem Predigttext in den Sinn kamen? „**Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und meine Wege sind nicht eure Wege.**“ Und ob sie dazu das nötige Vertrauen gehabt hat, dass Gottes Wege gut und richtig sind? Konnte sie in der Hinwendung zu Gott, im festen Glauben erfahren, was in Jeremia 29,11 steht: **Ich weiß wohl, welche Gedanken ich über euch habe, spricht der Herr**

## **Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“**

Bei mir sind es oft viel kleinere Ereignisse, die mich fragen lassen: Warum, Gott? Was denkt Gott sich wohl dabei?

Immer wieder beschäftigt uns diese Frage. Gerade wenn wir persönliche Not erleiden, eine Unfall, eine plötzliche Krankheit, unerwartete Schwierigkeiten. Aber auch wenn wir von den weltweiten Katastrophen und Kriegen hören, die verheerenden Bilder sehen.

Unser heutiger Bibeltext zeigt uns, dass Gottes Gedanken für uns nicht wirklich nachvollziehbar sind. Nein, wir verstehen Gott oft nicht. Wir möchten oft ganz andere Wege gehen und rebellieren gegen Gottes Weg. Zwischen Gottes Führung und unseren Lebensvorstellungen ist oftmals ein himmelhoher Unterschied.

Mich hat es an Hiob erinnert. Hiob hat so viel Schweres durchleben müssen. Auch er hat Gott die Frage gestellt: Warum? Eigentlich hat Gott ihm keine konkrete Antwort darauf gegeben. Gott hat Hiob Gegenfragen gestellt: Wo warst du, als ich die Welt geschaffen habe? Wo warst du..... und dann kommen all die Aufzählungen, wie genial die Natur geschaffen ist, wie alles genau zusammenpasst, wie alles durch Naturgesetze im Gleichgewicht gehalten wird.

Auch mir hilft es, wenn ich Gott nicht verstehe, an die Allmacht und Größe Gottes zu denken. Ich schaue in den Sternenhimmel und bin überwältigt. Unvorstellbar diese Größe, diese Ordnung, diese Weiten! Ebenso der Mikrokosmos: Wie genial ist allein schon jede einzelne Schneeflocke, jedes Tier ist genau an seine Umgebung angepasst. Für mich unvorstellbar, all das versetzt mich in Staunen und Anbetung der Größe Gottes. Dann kommt die Erkenntnis: All das ist mir zu hoch! Wie großartig ist der Schöpfergott! Und dieser Gott kennt mich, liebt mich, sieht mich.

Deshalb möchte ich ihm vertrauen. Denn Gott selbst geht einen Weg, den wir nicht wirklich verstehen können: Er sendet seinen Sohn aus der himmlischen Herrlichkeit zu uns auf die Erde, mutet ihm einen so schweren Weg ans Kreuz zu, den die eigenen Jünger nicht verstehen können, sie bleiben enttäuscht und erschüttert zurück. Aber drei Tage später erleben sie die Auferstehung, den Sieg über den Tod! Was so unglaublich, erschütternd und unverständlich schien bringt Zukunft und Hoffnung, schenkt ewiges Leben in Herrlichkeit! So, wie es Jesaja und Jeremia in Gottes Namen verheißen haben: Gottes Wege sind anders, sie sind so viel höher als wir denken können. Doch sie bringen uns im Glauben an Jesus Christus Frieden, Zukunft und Hoffnung.

So ist es auch bei den erschütternden Nachrichten aus Afghanistan und dem Iran. Für uns völlig unvorstellbar, was da passiert und warum Gott das zulässt. Aber wer christliche Nachrichten hört, hört von vielen Bekehrungen,

Hinwendungen zu Jesus Christus aufgrund dieser großen Not. Wusstet ihr, dass zurzeit die christliche Kirche im Iran die am schnellsten wachsende Kirche der Welt ist? Wieder müssen wir feststellen: Gottes Gedanken und Wege sind anders, aber sie führen in den ewigen Frieden, den Frieden mit Gott.

Seine Gedanken hat Gott uns einmalig in seinem Sohn Jesus offengelegt. Es sind Gedanken des Friedens und des Heils. Jesus legt sie uns aus in seinen Ich-Bin-Worten. Mit diesen Worten bekommen wir einen Blick in den Himmel und können erfassen, wie Gott sich unser Leben vorstellt.

Jesus sagt, er ist das Brot. Grundnahrungsmittel will er für uns, dass es uns an nichts mangelt. Jesus ist Hirte. Er will uns Schutz und Geborgenheit, aber auch Wegweisung schenken. Jesus ist Licht. In dunklen Lebensphasen gibt er uns Hoffnung und Ausblick. Sein Licht kann nicht verlöschen, wie abgrundtief unsere Probleme auch sind. Jesus ist Weinstock. Er gibt uns die Kraft zu einem sinnvollen und engagierten Leben für andere. Jesus ist Weg, mit ihm halten wir die Richtung auf Gott bei. Und schließlich eröffnet Jesus Zukunft, wenn er von sich sagt, dass er die Auferstehung und das Leben ist. Mit ihm werden auch wir auferstehen in ein Leben mit Gott in Ewigkeit.

Gott antwortet uns mit Jesus auf unsere Lebensfragen. Ohne ihn haben wir keine Zukunft, keine Nahrung, keinen Schutz, leben in Dunkelheit, kraftlos und verirrt. Mit Jesus Christus wird unser Leben gelingen und zum Ziel kommen.

All diese Zusagen können wir uns nicht selbst sagen. Sie kommen aus dem Wort Gottes, aus der Bibel. Deshalb ist Gottes Wort so wichtig für unseren Alltag. Damit wir das Leben schaffen.

Wie schaut das ganz praktisch aus, wenn ich an Schwierigkeiten zu scheitern drohe, Leid mir den Lebensmut nehmen möchte?

Dazu sind mir Verse 10 und 11 wichtig geworden:

**Gleichwie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht mehr dahin zurückkehrt, sondern feuchtet die Erde und macht sie fruchtbar und lässt wachsen, dass sie gibt Samen, zu säen und Brot zu essen, so soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt.**

Ich habe diese Verse immer so gesehen: Wenn ich Gottes Wort weitergeben, dann wird Gott durch sie wirken. Deshalb schenke ich gerne Kalender und Karten mit Bibelversen. Ich bin gewiss, dass Gott diese Worte nützt, um Menschen anzusprechen, zu ermutigen, zu trösten oder zu sich zu rufen.

Aber jetzt ist mir dieser Vers ganz neu für mich wichtig geworden. Wenn ich Situationen erleben, die ich nicht verstehe, wo ich hoffnungslos werde, wo ich keinen Weg sehe, dann klammere ich mich an Gottes Wort. An Gottes

Verheißungen. Dann erinnere ich mich an Bibelworte, die ich auswendig gelernt habe. Dann schlage ich die Bibel auf und lese die Worte, die mir Trost geben.

Gottes Wort durchdringt mein Herz, meine Gedanken, so wie der Regen die Erde durchdringt. Es lässt wieder gute, hoffnungsvolle Gedanken wachsen, die wie Samen in mein Leben fallen und geistliches Brot geben. Wenn ich Gottes Wort festhalte, für mich annehme, den Verheißungen glaube und vertraue, dann wird es mich stärken und davor bewahren, dass ich verzweifle.

Wer wie die Erde den Regen Gottes Wort in sein Leben aufnimmt, wird verändert. Gottes Wort hilft und auch ganz konkret im Alltag, wenn wir vor Entscheidungssituationen stehen.

Jesus Licht sein zu lassen, bedeutet, ihm zuzutrauen, dass er bei den Problemen rund um Arbeit und Ausbildung Klarheit schaffen wird. Wegweisung gibt in Beziehungen. Bei großen und kleinen Alltagsentscheidungen dürfen wir bewusst im Gebet Gott fragen. In seinem Wort – oft auch im Gespräch mit anderen Christen – werden wir Gottes Gedanken und Wege erkennen.

Gottes Wort wird tun, was Gott für unser Leben gefällt: nämlich geistlich zu wachsen, Geduld lernen, Gott mehr erkennen, Gott näher kommen und ihm kindlich vertrauen. Gott gefällt es, wenn meine geistlichen Wurzeln immer tiefer wachsen und so Lebensstürmen standhalten.

Wenn in der Wüste Regen fällt, dann wachsen dort herrliche Pflanzen. Wenn Gottes Wort in unsre Herzen fällt, dann beginnt es dort zu blühen und Frucht zu bringen. Noch sind wir unterwegs in einer Wüste mit Disteln und Dornen, aber am Ende werden wir im neuen Himmel, im neuen Paradiesgarten ankommen. So möchte ich schließen mit dem verheißungsvollen Vers Jesaja 55, 12:

**Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken, mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen.**

Amen

*Diesem großartigen, liebenden und barmherzigen Schöpfergott können wir unsere Lebenswege anbefehlen und ihm vertrauen.*

*Befiehl du deine Wege und was dein Herze kränkt,  
der allertreusten Pflege des, der den Himmel lenkt.  
Der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn,  
der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann.*

*EG 361,1*